



## DIE K FEIERT IHR 65-JÄHRIGES BESTEHEN

### Rückblick auf das Gründungsjahr 1952



Sieben Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs schöpfen die Menschen wieder Hoffnung auf eine Zukunft, die Deutschland und Europa dauerhaft Frieden, Freiheit und Wohlstand bringt. In jene Zeit der Aufbruchsstimmung fällt auch die Geburtsstunde der K: Am 11. Oktober 1952, auf

den Tag genau vor 65 Jahren, öffneten sich in Düsseldorf die Pforten für die bis heute weltweit führende Messe der Kunststoff- und Kautschukindustrie. In unserem elektronischen Newsletter werfen wir einen Blick zurück auf das Gründungsjahr der K.

Das Jahr 1952 steht im Zeichen des Wirtschaftswunders. Die Menschen genossen ihren anfangs eher bescheidenen Komfort, fanden Erfüllung in einem harmonischen Familienleben, huldigten Schönheit und Eleganz, freuten sich auf Freizeit, Urlaub und Mobilität. Das eigene Auto kam in Mode und die Airlines bemühten sich, Flugreisen in die Ferien attraktiv zu machen.



Allgemein nahm das Interesse am exklusiven Leben der Schönen, Berühmten und Reichen zu. Die Fernsehnation fieberte mit Elizabeth Windsor, die nach dem Tod ihres Vaters, König Georg VI., 27-jährig den Thron von England bestieg, und betrauerte den Tod von Eva „Evita“ Perón. Die Ehefrau des argentinischen Staatspräsidenten Juan Perón, ihres sozialen Engagements wegen wie eine Heilige verehrt, war im Juli 1952 mit nur 33 Jahren an Gebärmutterhalskrebs gestorben. Und man empörte sich im Kollektiv, als Albert Schweitzer zunächst als des Friedensnobelpreises unwürdig erachtet wurde, diesen dann aber doch – nach einem Sturm internationalen Protests – für sein Engagement in dem von ihm gegründeten Urwaldkrankenhaus in Lambaréné im zentralafrikanischen Gabun verliehen bekam.



Die politische Gemengelage erwies sich 1952 als schwierig. Der Ton zwischen Ost und West hatte sich auch im Schatten des Koreakriegs verschärft. Nationale Alleingänge erwiesen sich als riskant; Staaten suchten die Zusammenarbeit über Landesgrenzen hinweg. In diese

Zeit fiel die Gründung der Montanunion, der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl. Damit legten Belgien, die Bundesrepublik Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg und die Niederlande den Grundstein für die spätere Europäische Union (EU). Wichtiger Verbündeter Westeuropas waren damals wie heute die Vereinigten



Staaten von Amerika, die wirtschaftlich, politisch und militärisch den Ton angaben – und in Sachen Populärkultur Vorbild waren: Der Lebensstandard in den USA wurde zum Maßstab für Wohlstand und Lebenszufriedenheit in Europa.

Da kamen polymere Werkstoffe und Produkte, wie sie auf der ersten Kunststoffmesse vom **11. bis 19. Oktober 1952** in Düsseldorf präsentiert wurden, gerade recht. Wie kein anderes Material überzeugte Kunststoff schon damals in sämtlichen Lebensbereichen als Allrounder, und das zu vergleichsweise günstigen Preisen. Der Ausrichter der Kunststoffmesse, die Arbeitsgemeinschaft Deutsche Kunststoff-



industrie (AKI), hatte es sich zum Ziel gesetzt, turnusmäßig die vielfältigen Anwendungsmöglichkeiten von Kunststoffen im Alltags- und Berufsleben zu präsentieren. Die Branche besaß nicht nur einen aussichtsreichen Markt, sondern zählte auch viele Unternehmen: An der ersten K im Jahr 1952 nahmen bereits **270 Aussteller** teil. Zunächst nur deutsche, doch der Erfolg der ersten

Kunststoffmesse bereitete unweigerlich die spätere Internationalisierung vor.

Zu den Kunststoffunternehmen gesellten sich später die Hersteller und Verarbeiter von Kautschuk und Gummi. Ein wichtiges Anwendungsfeld war schon damals die Automobil- beziehungsweise deren Zulieferindustrie: Dunlop etwa brachte im Oktober 1952 als Weltneuheit den ersten „Matsch & Schnee“-Reifen (M&S) auf den Markt, der Schneeketten im Winter überflüssig machen sollte.



Dem Veranstalter der K gelang es damals, die Polymertrends jener Zeit erstmals öffentlichkeitswirksam in Szene zu setzen. Die Aussteller präsentierten Plastikfliesen für Küche und Bad, ein zusammenfaltbares Regencap oder die unzerstörbare Plastikflasche – sowohl „Schöner wohnen“-Anhänger als auch Outdoor-

Aktivisten kamen auf ihre Kosten. Den größten Andrang an den Messeständen verzeichneten die Hersteller synthetischer Bekleidung.

Wer nach einem Sinnbild für die Wirtschaftswunderzeit der 1950er-Jahre sucht, wird früher oder später auf zwei wohlgeformte Frauenbeine stoßen, die von einem Hauch transparenter Nylonstrümpfe umschmeichelt werden. Die Strumpfwerbung der 1950er-Jahre wurde zum Inbegriff der Wirtschaftswunder-Ästhetik. Sie visualisierte Schönheit und Eleganz der High Society, zu der Marlene



Dietrich, Marilyn Monroe, Brigitte Bardot oder auch die persische Kaiserin Soraya gezählt wurden. Letztgenannter wurde seinerzeit eine schwere Bürde auferlegt, als sie, gerade einmal 19 Jahre alt, den Vorsitz der Teheraner Frauenliga zum Boykott von Nylonstrümpfen übernehmen musste, denn das Land hatte knappe Devisenreserven. Die Nylonstrümpfe hatten damals für wahr ihren Preis. In Deutschland betrug dieser



anno 1952 zwischen 5,90 und 12,90 DM je Paar – ein ziemlicher Luxus in Anbetracht eines durchschnittlichen Stundenlohns von nur 1,50 bis 2 DM. Kein Wunder, dass sich ein Schwarzmarkt entwickelte: Am 8. Dezember 1952 enttarnten Zollfahnder in Lübeck einen Schmugglerring, der rund 400.000 Paar Nylonstrümpfe illegal in den deutschen Handel bringen wollte.

Das Angebotsspektrum der K hat sich in ihrer mittlerweile 65-jährigen Geschichte drastisch verändert: Während 1952 vor allem Konsumgüter im Fokus standen, reicht das Spektrum heute von Maschinen für die Herstellung und Verarbeitung von Kunststoffen und Kautschuk über Roh- und Hilfsstoffe sowie Halbzeuge und technische Teile aus Kunststoff und Kautschuk bis hin zu diversen Dienstleistungen



für die Branche. Aus der Messe mit anfangs rein deutscher Beteiligung hat sich ein globales Fachevent mit Ausstellern aus rund 60 Nationen entwickelt. 2019, also in zwei Jahren, trifft sich die Branche wieder in Düsseldorf – zur bedeutendsten Leistungsschau der Kunststoff- und Kautschukindustrie weltweit.

Bildnachweis  
1, 2, 3, 6, 8, 9 H. Armstrong Roberts / ClassicStock /  
Getty Images 4 Mondadori Portfolio / Getty  
Images 5 Harold M. Lambert / Getty Images  
7 Monty Fresco / Getty Images

